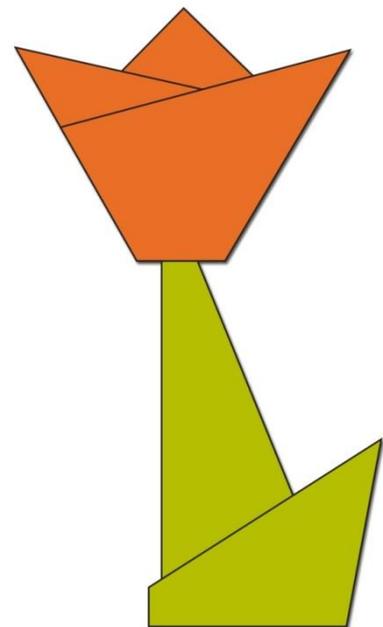


KONZEPTION



KRABBELSTUBE WALDBURG

Krabbelstube:

Waldburg 64
4240 Waldburg
07942/8155-6
krabbelstube@waldburgnet.at

Kindergarten (inkl. Büro Leitung Kindergarten und Krabbelstube):

Waldburg 31
4240 Waldburg
07942/8155-4
kindergarten@waldburgnet.at

Rechtsträger

Gemeinde Waldburg
4240 Waldburg 8a
07942/8300

Krabbelstubenleitung

Birgit Schaumberger

Erarbeitungsphase der Konzeption:

Juni 2020 bis Dezember 2021, überarbeitet Stand 21.11.2023

Wir vom Team der Krabbelstube und des Kindergartens sehen uns als Bildungseinheit. Oft wechseln schon Kinder im Laufe eines Schuljahres von einer Einrichtung in die nächste. Zusammenarbeit ist für uns somit ein Muss und generell eine Gesinnung. Deswegen sind wesentliche Teile der Konzeption des Kindergartens auch in der Konzeption der Krabbelstube übernommen worden.



Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort.....	5
2. Einleitung.....	7
3.1 Unser Leitbild.....	8
4. Strukturqualität - Rahmenbedingungen	10
4.1 Rechtsträger der Einrichtung.....	10
4.2 Organisatorisches.....	10
4.3 Personalsituation.....	11
4.4 Räume, Einrichtung und Ausstattung.....	12
4.5 Aufnahmemodalitäten	14
4.6 Finanzielle Regelungen.....	14
4.7 Organisatorische Aspekte.....	15
5. Orientierungsqualität	16
pädagogische Grundhaltungen	16
5.1 Funktion und Aufgabe der Einrichtung	16
5.2 Unser Bild vom Kind	17
5.3 Rechte der Kinder.....	18
5.4 Unser Verständnis von Bildung und Erziehung	19
5.5 Aussagen zu entwicklungspsychologischen Aspekten	25
5.6 In der Einrichtung vertretene pädagogische Ansätze	31
5.7 Unser Rollenverständnis.....	34
5.8 Bedeutung des Spiels als elementarste Lernform.....	34
5.9 Verständnis und praktische Umsetzung von Partizipation,	36
Integration, Interkulturalität, bzw. Förderung spezieller Bedürfnisse einzelner Kinder.....	36
5.10 Methoden und Durchführung	36
von Beobachtung und Dokumentation im pädagogischen Alltag.....	36
5.11 Möglichkeiten der Reflexion	37
5.12 Stellenwert der Konzeption.....	37
6. Prozessqualität – die gelebte Pädagogik.....	38
6.1 Tagesablauf in der Krabbelstube	38
6.2 Vereinbarungen hinsichtlich der Dokumentation der pädagogischen Arbeit.....	40
6.3 Fortbildung der einzelnen Teammitglieder.....	41
6.4 Einarbeitung neuer Teammitglieder sowie Einführung von Praktikantinnen und Praktikanten	41
6.5 Maßnahmen zur Sicherung und Optimierung pädagogischer Qualität	41

6.6 Bildungspartnerschaften mit den Eltern	42
6.7 Zusammenarbeit mit dem Rechtsträger	43
6.8 Öffentlichkeitsarbeit, Zusammenarbeit mit lokalen Vereinen und Institutionen.....	43
7. Quellenangaben, Literaturverzeichnis	45



1. Vorwort

Bürgermeister

Liebe Eltern!

Die Bedürfnisse der Kinderbetreuung haben sich im Laufe der Zeit geändert. Die Eltern benötigen für ihre Kinder immer früher eine Betreuungseinrichtung. Das hat dazu geführt, dass auch in Waldburg eine Krabbelstube notwendig wurde. Es ist uns in sehr kurzer Zeit gelungen, die dringend benötigte Krabbelstube zu errichten.

Der Eintritt in die Krabbelstube bedeutet für die meisten Kinder einen ersten Schritt in die Selbstständigkeit. Das Kind löst sich von der Familie, lernt neue Menschen und Orte kennen und erweitert damit sein Bild von der Wirklichkeit und von der Welt.

Wir dürfen stolz darauf sein, dass in unserer Gemeinde ein motiviertes Team unter der Leitung von Birgit Schaumberger in modernen, kindgerechten Räumlichkeiten die Ziele der Kindergartenbetreuung mit Elan und Kreativität umsetzt. Zuneigung, Toleranz, Fürsorge und Aufmerksamkeit sind wichtige Fakten, welche die pädagogische Arbeit unseres Kindergartenteams ständig begleiten. Diese Faktoren sind es auch, die unsere kleinen Gemeindebürger_innen brauchen, um in einer geordneten und vertrauten Umgebung aufwachsen zu können.

Allen Gemeindeverantwortlichen und dem Team der Krabbelstube ist bewusst, dass die Eltern großes Vertrauen in die Arbeit mit den Kindern setzen. Mit der vorliegenden Konzeption soll Ihnen, geschätzte Eltern, ein Einblick in die Arbeit der Kindergartenpädagoginnen und ihrem Team gewährt werden. Der Erfolg unserer Krabbelstube wird am Glück und an der Zufriedenheit unserer kleinen Gemeindebürger_innen gemessen werden. Ich danke allen, die an der Konzeption mitgewirkt haben und wünsche für die Umsetzung viel Erfolg!

Ihr Bürgermeister

Josef Eilmsteiner

Leiterin

Liebe Leserinnen und Leser!

Da der Bedarf an Kinderbetreuung für unter Dreijährige Kinder auch in Waldburg gestiegen ist, wurde im September unsere neue Krabbelstube eröffnet.

Wohnlich, freundlich, hell, großzügig – so beschreibe ich die Räumlichkeiten unserer Krabbelstube. Wir haben sie nach aktuellen Richtlinien und Prinzipien ausgestattet und sowohl bei der Auswahl des Mobiliars und auch der Spielmaterialien war uns wichtig, dass die Kinder in der Krabbelstube selbstbestimmt vielerlei Erfahrungen sammeln können.

Edith Leitner, Bernadette Schinagl und Lisa Hinum, das Team der Krabbelstube, begleiten die Kinder äußerst bedürfnisorientiert, feinfühlig, verlässlich, mit großem pädagogischen Wissen und einem fundierten Erfahrungsschatz. Dafür danke ich recht herzlich.

Wir laden ein, in der Konzeption zu schmökern und Einblick in unsere Krabbelstube zu bekommen. Natürlich ist auch jederzeit ein direkter Blick durch unser Fenster erlaubt!

Viel Freude beim Lesen und Kennenlernen unserer neuen Krabbelstube!

Zur Beantwortung von Fragen stehen wir gerne bereit.

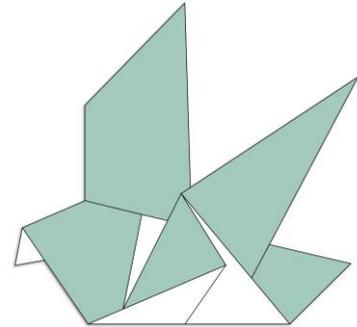
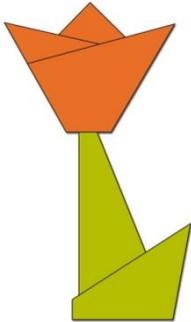
Ihre Krabbelstuben- und Kindergartenleiterin,



Birgit Schaumberger



2. Einleitung



In einem Prozess an welchem die Gemeinde, Volksschule, Kindergarten, Architekt und Bauträger gemeinsam mit Mag. Hans Kropshofer und Mag. Gerald Lohninger beteiligt waren, wurde unter dem Projekt „Kunst am Bau“ ein Leitgedanke für den Kindergarten gefunden und festgelegt. – „Vielfalten“.

Ein Gebäude, zwei Kinderbetreuungseinrichtungen (Volksschule und Kindergarten), viele Kinder. Ein Blatt Papier, zwei Seiten, viele Falt- bzw. Gestaltungsmöglichkeiten.

Ein Blatt Papier liegt an der Hauswand. Es wurde bereits mit der (Ent-)Faltung begonnen. Vieles kann daraus entstehen...

Entstanden ist daraus nun 2021 eine dritte Betreuungseinrichtung: die Krabbelstube.

Auch diese ist nun in dieses Konzept miteingebunden.

Ein chinesisches Sprichwort besagt: „**Wenn Kinder klein sind, gib ihnen Wurzeln. Wenn sie groß sind, gib ihnen Flügel.**“

Dementsprechend lenken gefaltete Tulpen (entsprechend den Wurzeln), am Kindergarten- und Krabbelstubeneingang, und gefaltete Vögel (entsprechend den Flügeln) an der Schulfassade ihren Blick auf sich.

Möge es uns gelingen, unsere Häuser auf vielfältige Weise als Bereicherung für die Waldburger Familien zu gestalten!



3.1 Unser Leitbild

Unser Leitbild orientiert sich am Leitbild des Kindergartens und wurde von uns entsprechend für die Krabbelgruppe adaptiert. Wir sehen uns als Einheit in der Bildungsbegleitung der Kinder und nehmen die Aufgabe wahr, Übergänge sanft zu gestalten.

- Unsere Krabbelstube ist ein Ort erster außerfamiliärer Begegnungen, an dem wir jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wahrnehmen und auf individuelle Bedürfnisse und Stärken eingehen. In einer Atmosphäre des Vertrauens sollen sich die Kinder in der Krabbelstube wohlfühlen. Voraussetzung dafür ist eine gut begleitete Phase der Eingewöhnung, in Form einer intensiven Bildungspartnerschaft zwischen Eltern, Kind, Team und den erforderlichen Rahmenbedingungen durch den Erhalter. Beziehungsaufbau ist Voraussetzung für das individuelle Ankommen des Kindes und seiner Bezugspersonen. Dabei bemühen wir uns Signale unseres Gegenübers wahrzunehmen und den Aufbau mit Feingefühl zu gestalten.
- In der Krabbelstube erleben die Kinder erste Gruppenerfahrungen – sie fühlen sich als Teil einer Gruppe, lernen zu kooperieren, die Initiative zu ergreifen oder sich einzuordnen.
Das Eingehen auf individuelle Bedürfnisse im Fokus der Gruppe unterstützt die Kinder bei ihren ersten Sozialisationsprozessen.
- Wir achten auf eine Balance zwischen selbstgesteuerten Spiel- und Lernprozessen der Kinder und geplanten Impulsen durch die Erwachsenen.
Die vorbereitete, strukturierte Umgebung ist dabei von großer Bedeutung.
Junge Kinder leben ganz im Hier und Jetzt. Der situationsorientierte Ansatz ist Grundlage in unserer Krabbelgruppe.
- Wir nützen den Alltag mit seinen ritualisierten Abläufen für vielfältige Lern- und Entwicklungsbegleitung in jeglichen Kompetenzbereichen. Wir geben den Kindern Zeit und Raum, um sich auf vielfältige Weise auszudrücken, sich zu verwirklichen, eigenständige Lösungen zu finden und Alltagshandlungen zu vollziehen.
- Wir schätzen unser ländliches Umfeld und nützen dies regelmäßig für naturnahe Spiel-, Erfahrungs- und Bewegungsmöglichkeiten.

- Regelmäßiger Aufenthalt im Freien, viele situativ gestaltete Möglichkeiten zur Bewegung, eine schmackhafte gesunde Jause, liebevoll gestaltete Pflegehandlungen, Hygiene und das Eingehen auf individuelle körperliche, emotionale und soziale Bedürfnisse sind wesentliche gesundheitsfördernde Maßnahmen.
- Gegenseitige Wertschätzung, Vertrauen, Kooperation mit dem Kindergarten, Verlässlichkeit und ehrliche Kommunikation bilden die Grundlagen unserer Teamarbeit. Wir unterstützen und bereichern einander mit all unseren Stärken und bringen Erfahrungen von unseren vielfältigen Aus- und Weiterbildungen ein. Authentisches Verhalten der Teammitglieder gibt den Kindern Sicherheit und unterstützt sie in der Entfaltung ihrer individuellen Persönlichkeit.
- Intensive Kooperation mit den Eltern und das Schaffen einer Vertrauensbasis des Teams bildet die Grundlage für eine gelungene Bildungspartnerschaft zum Wohle des einzelnen Kindes.
- Wir gestalten unsere Bildungsarbeit transparent gegenüber den Kolleginnen, Eltern und unseren Partnerinnen und Partnern (Gemeinde, Schule).

**„Hilf mir es selbst zu tun,
Zeig mir, wie es geht.
Tu es nicht für mich.**

**Ich kann es und will es alleine tun.
Hab Geduld, meine Wege zu begreifen.
Sie sind vielleicht länger.**

**Vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will.
Mute mir auch Fehler zu, denn aus diesen kann ich lernen.“**

Maria Montessori

https://www.verein-fuer-menschen.de/_media/pdf/MontessoriPaedagogik.pdf?m=1583156225&
[07.12.2021]





4. Strukturqualität - Rahmenbedingungen

4.1 Rechtsträger der Einrichtung

Gemeinde Waldburg

4240 Waldburg 8a

E-Mail: gemeinde@waldburg.ooe.gv.at

Bürgermeister: Josef Eilmsteiner

Amtsleiter: Friedrich Tröbinger

4.2 Organisatorisches

Die Krabbelstube gehört zum Kindergarten, welcher über eine Regelgruppe, eine alterserweiterte Gruppe und eine Gruppe mit Einzelintegration verfügt.

Insgesamt begleiten wir in unseren Einrichtungen Kinder im Alter von 1,5 bis 6 Jahren.

Gruppenstruktur

In der Krabbelstube ist die gesetzlich festgelegte Kinderhöchstzahl **zehn Kinder** pro Gruppe. Aufgrund des großen Bedarfs wurde im Arbeitsjahr 2023/24 auf 12 Kinder überschritten, mit erweitertem Personal.

Öffnungszeiten

Unsere Öffnungszeiten werden jährlich evaluiert. Derzeit bieten wir folgende Betreuungszeiten an:

Krabbelstube: Mo: 7:15 – 12:30 Uhr
Di: 7:15 – 12:30 Uhr
Mi: 7:15 – 12:30 Uhr
Do: 7:15 – 12:30 Uhr

Mo-Do erweiterter Frühdienst von 7:00-7:15 Uhr bei dringendem Bedarf.

Bring- und Abholzeiten

In der Zeit von 7:00 Uhr bis 8:30 Uhr können die Kinder zu uns die Krabbelstube gebracht werden.

Mittags ist die Abholzeit von 11:30 bis 12:30 Uhr festgelegt.

Ferienregelung

- Allerseelen haben unsere Einrichtung geschlossen.
- In den Weihnachtsferien haben unsere Einrichtungen 5 Werktage geschlossen. An den verbleibenden Schulferientagen bieten wir „eingeschränkten Betrieb“ an.
- In den Osterferien bieten wir von Mo-Do „eingeschränkten Betrieb“ an. Karfreitag ist geschlossen.
- Die Sommerferien dauern 4 Wochen. Sie beginnen vier Wochen nach Beginn der Schulferien und enden eine Woche vor Schulbeginn. Die 3. und 4. Sommerferienwoche wird als „eingeschränkter Betrieb“ geführt.
- Die aktuelle Terminjahresübersicht erhalten die Eltern zu Jahresbeginn.

Eingeschränkter Betrieb= nur jene Kinder, deren beide Elternteile zu der Öffnungszeit berufstätig sind, dürfen den Betrieb besuchen (+Bestätigung des Arbeitgebers)

4.3 Personalsituation

Kindergarten- und Krabbelstubenleitung

Birgit Schaumberger
Kindergarten- und Hortpädagogin, Sonderkindergartenpädagogin und
Frühförderin

Gruppenführende Krabbelstubenpädagogin

Edith Leitner

Krabbelstubenassistentin

Bernadette Schinagl

Reinigung

Marketa Vydrova

Brandschutzbeauftragter: Josef Hofer, stellvertretend: Stefan Freudenthaler

Strahlenschutzbeauftragte: Birgit Schaumberger

Sicherheitsbeauftragte: Birgit Schaumberger

Ersthelferin: Edith Leitner

Jede Kindergarten- und Krabbelstübengruppe wird von einer gruppenführenden Pädagogin mit Unterstützung von einer oder zwei pädagogischen Assistentinnen geführt.

Die Kinder müssen die Einrichtung an mindestens 3 Tagen pro Woche besuchen.

4.4 Räume, Einrichtung und Ausstattung

Das Provisorium der Krabbelstube befindet sich in einem externen Gebäude, welches nur durch die Volksschule vom Kindergarten getrennt ist. Im Sommer 2021 wurde diese generalsaniert und mit neuen Möbeln und Materialien ausgestattet.

Eingangsbereich mit Garderobe

Gegenüber der Eingangstür befindet sich eine Magnettafel, mit aktuellen Informationen und Einblicken für die Eltern.

Die Garderobe ist mit Eigentumshängeschränken für jedes Kind ausgestattet, diese bieten Platz für persönliche Utensilien.

Ein Spiegel ermöglicht den Kindern sich beim An- und Ausziehen selbst zuzusehen.

WC-Anlagen

Der Waschraum ist mit einem WC, Waschbecken und einem Wickeltisch mit Auszugstreppe ausgestattet.

Ruheraum

Dieser Raum bietet genügend Platz für Ruhe und Entspannung. Auf gemütlichen Matratzen, teils mit Nestschutz, können sich die Kinder ihren Bedürfnissen entsprechend ausrasten. Jedes Kind bringt von zu Hause Decke und Polster mit und findet diese in einem Eigentumsfach vor.

Gruppenraum

Das großzügige Raumangebot des provisorischen Gruppenraumes ermöglicht den Kindern viel Platz für freies Spiel, was sich für Kinder dieser Altersstufe als besonders vorteilhaft erweist.

Im Gruppenraum haben Kinder in folgenden Bereichen die Möglichkeit, zu spielen, zu lernen und zu arbeiten:

- Multifunktionaler Bereich
- Bauplatz
- Bereich für Rollenspiele und Verkleidung
- Kreativplatz mit großzügig gestalteter Malwand und Knietisch
- Bereich für Bilderbücher und Erholung
- Küchenzeile mit Jausenbereich
- Bewegungslandschaft mit Rutsche
- „Bällebad“
- ausreichend Bodenspielfläche
- großzügige Fensterfronten bieten sich als „Winkefenster“ und zur Beobachtung des örtlichen Geschehens an (Schule, Bushaltestelle, ASZ und Bauhof).



Vorgarten

Der Garten ist der Einrichtung vorangestellt. Er ist überschaubar und bietet verschiedene Ebenen und Bodenbeschaffenheiten. Ein großer Lindenbaum steht im Zentrum als natürlicher Schattenspender.

- Nestschaukel
- Rutsche
- Sandkiste mit Abdeckung und Fallschutz zur Fahrfläche
- 2 Gartenhütten mit Rutschfahrzeugen
- Wasseranschluss für Wasserspiele
- Betonfläche als Straße für Rutschfahrzeuge



Abstellraum

Dieser versperrbare Abstellraum bietet Platz für sperrige Materialien und Stauraum für vielfältiges Spielangebot, das bedürfnisgerecht im Krabbelstubenalltag eingesetzt wird. Ein Küchenblock mit Geschirrspüler kann für Haushaltszwecke genutzt werden. Eine Tischtafel mit zahlreichen Erwachsenenstühlen befindet sich zentral in diesem Raum. Diese Stühle können für Elternabende gut genutzt werden.

In der Zeit der Eingewöhnung dient dieser Raum, den Begleitpersonen als Rückzugsort.

Erwachsenen WC

Dieses ist mit einem Riegel von außen versperrbar.

4.5 Aufnahmemodalitäten

Voraussetzung für den Besuch unserer Einrichtung vor dem 3. Geburtstag des Kindes sind Berufstätigkeit, Ausbildung oder Arbeitssuche der Eltern.

Alle Kinder, die im darauffolgenden Kindergartenjahr 1,5 Jahre alt werden und noch nicht unsere Einrichtung besuchen, erhalten vom Rechtsträger eine schriftliche Einladung zur Anmeldung.

4.6 Finanzielle Regelungen

Seit September 2009 ist der Besuch des Kindergartens/Krabbelstube für Kinder ab dem 30. Lebensmonat vormittags (7:00 bis 13.00 Uhr) beitragsfrei. Für Jüngere Kinder bzw. Nachmittagsbetreuung fallen Kosten gestaffelt nach Familieneinkommen an. Der Rechtsträger übernimmt die finanzielle Abrechnung bzw. die Einhebung der folgenden Kostenbeiträge: (Stand Kindergartenjahr 2022/23)

- Monatlicher Regiebeitrag: 7 €/ 10 mal pro Jahr
- Kostenbeitrag für Kinder, die das 30. Lebensmonat noch nicht erreicht haben: einkommensabhängig
- Anfallende Kosten für eventuelle Exkursionen, Wandertage, Eintritte, o.Ä. werden ebenfalls mittels Abbuchungsauftrag von der Gemeinde eingehoben.

Änderungen ab September 2023!

4.7 Organisatorische Aspekte

Regelungen im Krankheitsfall

Grundsätzlich erstellt die Leiterin in Absprache mit dem Erhalter und dem Personal die Dienstpläne, so auch im Krankheitsfall von Kolleginnen. Kurzfristige Personalausfälle werden teamintern geregelt, bei geplanten bzw. längerfristigen Ausfällen werden Aushilfen angestellt. Dies passiert nur in Kooperation mit dem Amtsleiter.



5. Orientierungsqualität pädagogische Grundhaltungen

5.1 Funktion und Aufgabe der Einrichtung

Wir sehen unseren Kindergarten und die Krabbelstube als elementare familienergänzende Bildungs- und Betreuungseinrichtungen.

Frühkindliche Bildung nimmt einen großen Stellenwert in der Lernbiographie jedes Menschen ein. Wir sind uns dessen bewusst und sehen unsere Aufgabe in der wertschätzenden und verlässlichen Begleitung der Kinder.

Durch differenzierte Beobachtung und Kooperation mit den Kindern nehmen wir Bedürfnisse, Stärken und Schwächen, Begabungen und Interessen wahr und reagieren darauf.

Bildung im frühkindlichen Alter findet hauptsächlich spielerisch, experimentell, durch Einbeziehung aller Sinne, gekoppelt mit vielen Bewegungserfahrungen und Wiederholungen statt.

Die Kinder haben in unserer Einrichtung die Gelegenheit, Bildungsangebote zu nützen, die auf ihre individuellen Bedürfnisse und Begabungen abgestimmt sind. Dies umfasst unter anderem die Bereiche der Motorik, der Wahrnehmung, des Denkens und Lernens, der Sprache und Kommunikation, des Sozialverhaltens, der emotionalen Entwicklung und der Kreativität- (vgl. Bildungsqualität im Kindergarten, 2006, S.85).



Eine weitere Funktion und Aufgabe des Kindergartens und der Krabbelstube sehen wir auch in der Betreuung der Kinder. Für berufstätige Eltern sind bedarfsgerechte Öffnungszeiten und das Gefühl, die eigenen Kinder in guten Händen zu wissen, von großer Bedeutung. Nur so lassen sich Familie und Beruf möglichst gut vereinbaren. Unsere Öffnungszeiten werden im Frühjahr stets evaluiert.

Unsere Bildungs- und Betreuungseinrichtungen sollen ein Ort der Begegnung sein – Begegnung von Kindern untereinander, Begegnung von Kindern mit erwachsenen Bezugspersonen, Begegnung von Eltern untereinander bzw. von Eltern mit uns als Kooperationspartnerinnen.

5.2 Unser Bild vom Kind

Kinder sind wertvoll. Kinder sind unendlich kostbar. Kinder sind einzigartig. Kinder sind aktiv und wissbegierig. Kinder sind neugierig. Kinder sind herzlich und ehrlich. Kinder sind emotional. Kinder wollen schöpferisch tätig sein. Kinder wollen die Welt erforschen und begreifen.

5.2.1 Das Bild vom Kind in der Krabbelstube

- Jedes Kind hat das Recht sich in seiner Einmaligkeit, mit seinen Potentialen, Interessen und Bedürfnissen sich als willkommen und angenommen zu wissen und das Recht aktiv seinen Möglichkeiten und Entwicklungsstand entsprechend mitzuwirken und mitzugestalten.
- Kinder haben das Bedürfnis aus innerem Antrieb zu lernen, eigene Entdeckungen zu machen, zu forschen, zu lernen und zu wachsen. Sie sind Konstrukteure ihrer eigenen Entwicklung und suchen im Dialog nach Antworten und Bestätigung.
- Junge Kinder zeichnen sich durch ihre Spontaneität aus und begegnen auf diese Weise ihrem Lebensumfeld mit Neugier, Offenheit und Impulsivität.
- Kinder erobern die Welt spielend und mit allen Sinnen.
- Kinder brauchen tragfähige, liebevolle Beziehungen zu Erwachsenen, Rituale, Regeln, Strukturen, Flexibilität und Offenheit, um von dieser Sicherheit bietenden Basis aus für sich die Welt zu entdecken.

- Die Kooperation mit annähernd Gleichaltrigen bietet ein erstes vielfältiges Lernumfeld, um sich selbst kennenzulernen und mit und voneinander zu lernen.

**„Jedes Kind hat sein eigenes Zeitmaß
der Entwicklung.
Seine Autonomie, Individualität
und Persönlichkeiten können sich entfalten,
wenn es sich möglichst selbständig
entwickeln darf.“**
Emmi Pikler

*<https://www.kinderzeit.de/news-detail-praxis/emmi-pikler.html>
[07.12.2021]*

5.3 Rechte der Kinder

Kinder haben ein Recht...

- auf ein schrittweises Hineinwachsen in eine neue Umgebung, ein behutsames Ankommen
- auf Klarheit und Struktur, Sicherheit und Geborgenheit
- auf vertraute Bezugspersonen, Bindung und Nähe, auf Zuwendung
- auf Erholung und Schlaf
- sich zurückzuziehen
- liebevolle und autonome Pflege
- auf Spiel und Entfaltung
- auf die Möglichkeit zur Bewegung und den Aufenthalt im Freien
- auf Privatsphäre
- auf Individualität, auf einen eigenen, persönlichen Platz, auf Eigentum
- auf Respekt
- auf Kreativität
- auf Anregung und Bildung
- auf Beteiligung, Mitsprache und Mitbestimmung – Partizipation
- **darauf, ganz und gar Kind sein zu können!!!**

Um in unseren Einrichtungen eine Atmosphäre der Wertschätzung zu schaffen, sind die gegenseitige Achtung und ein respektvoller Umgang essentiell. So können sowohl die Kinder, die Eltern, das Personal, die Gäste und der Erhalter zu einer solchen Atmosphäre beitragen und davon profitieren. In unserem Haus legen wir vor allem Wert auf die Rechte des/der Einzelnen, besonders auf die der jüngsten Mitglieder unserer Gesellschaft – unserer Kinder!

5.4 Unser Verständnis von Bildung und Erziehung

- **Raumgestaltung**

Wir gestalten bewusst anregende Lern- und Gestaltungsräume für die Kinder. Dabei vermeiden wir Reizüberflutung und schaffen Rückzugsmöglichkeiten oder bieten Materialien an, um sich diese selbst zu schaffen. (Tücher, Decken, Schachteln, Schwungtuch etc.) Somit können Kinder sich als selbstwirksam erfahren.

- **Orientierung**

Rituale strukturieren unseren Tages- und Jahresrhythmus und geben den Kindern Halt und Orientierung. Wiederholungen bieten gerade jungen Kindern zusätzliche Sicherheit und Stärkung ihrer Selbstkompetenz nach dem Motto: „Das kann ich schon! Das ist für mich durchschaubar und vorhersehbar. Da kenne ich mich schon aus, darum kann und traue ich mich mitzumachen.“

- **Vorbildwirkung**

„Erziehung ist Vorbild und Liebe.“ -Pestalozzi

Mit unserer Art den Kindern und Mitmenschen gegenüberzutreten, unserer Haltung, Weltanschauung und unseren Werten beeinflussen wir die Entwicklung der Kinder. Wir sind uns diesem Einflussfaktor bewusst und dementsprechend gestalten und reflektieren wir unsere Vorbildwirkung.

- **Individualisierung**

Wir achten die Individualität der Kinder und begegnen ihnen auf Augenhöhe, mit Wertschätzung und Respekt. Somit gestalten wir das Raum- und Materialangebot nach individuellen Interessen, Potentialen und Entwicklungsvoraussetzungen der uns anvertrauten Kinder.



Auch die Gestaltung pädagogischer Impulse, die Auswahl von Liedern, Fingerspielen und Geschichten orientiert sich daran.

- **Traditionen pflegen**

„Tradition ist die Weitergabe des Feuers, nicht das Schüren der Asche“-
Jean Jaurés.

<https://stimmbereit.de/tradition-ist-die-weitergabe-des-feuers-nicht-die-anbetung-der-asche-jean-jaures/>
[07.12.2021]

In diesem Sinne freuen wir uns die Kinder und Familien mit manch traditionellem Feuer anstecken zu dürfen. Wir überdenken Traditionen und entscheiden uns bewusst für einzelne. Der jahreszeitliche sowie religiöse Kreislauf prägt die Kindergarten- und Krabbelstubezeit.



- **Wir eröffnen Kindern diverse Fenster zur Welt**

Durch gezielte Angebote bieten wir Kindern die Möglichkeit, ihren Horizont zu erweitern, sich neues Wissen anzueignen und Erfahrungen zu sammeln.

- **Das Fenster zur Sprache**

Wir gestalten ein sprachförderndes Umfeld auf Beziehungsbasis. „Tragende Momente der Sprachentwicklung sind die enge Verbindung von Sprache und Gefühl, emotionale Stabilität und eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Kind und Bezugsperson.“ (S. 24, Leitfaden zur sprachlichen Bildung und Förderung am Übergang von elementaren Bildungseinrichtungen in die Volksschule) Durch sprachliche Begleitung von Handlungen und Wahrnehmungen, „richtige Fragen zur richtigen Zeit“, durch tägliches Vorlesen, Erzählen, Erzählen lassen, Reimen, Singen, Rätseln, Zuhören u. v. m. fördern wir auf lustvolle Art und Weise die Sprachentwicklung unserer Kinder in hohem Maße. Die Kinder kommen in Kontakt mit der Notwendigkeit der Schriftsprache.

Bewusst passen wir das Sing- und Sprechtempo von Liedern und Fingerspielen der entwicklungsmäßigen Sprachreproduktion der unter 3-jährigen an und ermöglichen ihnen dadurch, eine aktive Teilnahme.

Mimik, Gestik und Körpersprache setzen wir bewusst und teils auch etwas überzeichnet ein. „Sprachliche Bildung bezieht sich immer auf verbale, nonverbale und paraverbale Aspekte der Kommunikation. Die non – und paraverbalen Anteile, wie etwa Körpersprache und Sprachmelodie, verdeutlichen Sprechinhalte und unterstützen das Sprachverständnis. Sie sind insbesondere für jene Kinder wichtig, die noch am Anfang ihrer Sprache stehen.“ (S. 15, Bundesländerübergreifender Bildungsrahmenplan 2009) Auf diese Weise machen wir Kinder mit Fremdsprachen, durch spontan integriertes Einbringen von diversen Sprüchen oder Liedern im Alltag oder im Morgenkreis, vertraut. Dahinter steht die Absicht des lustvollen Experimentierens mit Lauten, Intonationen und fremden Klängen.

Beispiel: Begrüßungslied mal auf Englisch: „I am here and you are here!“ oder das Zaubertröpfchenritual wird zu einem „magic drop“.

Bilder beim Wickeltisch bieten diverse Sprechanlässe.

○ **Das Fenster zur Musik**

Kinder kommen in Kontakt mit Musik! Singen gehört zum täglichen Ritual im Morgenkreis, fördert Rhythmus- und Taktgefühl, fördert die sprachliche Entwicklung, die Merkfähigkeit und das Denkvermögen. Das Singen wird häufig mit Alltagsmaterialien (Eimer, Dosenrasseln etc.), die in größeren Mengen gesammelt und somit für jedes Kind vorhanden sind oder mit Orffinstrumenten begleitet (zum Beispiel mit Trommeln, Klangstäben, Triangeln, diversen Rasseln). Vorwiegend auch den eigenen Körper als Instrument zu erfahren und dabei noch die Koordination zu trainieren ist neben spontanen selbsterfundenen Liedern passend zum Spiel der Kinder, musikalischer Alltag in der Gruppe.

Als musikalische Vorbilder spielen die Pädagoginnen auch Flöte und Gitarre und wecken so das Interesse am Spiel mit Instrumenten. Musik, die mit Freude vermittelt wird, wird meist mit Freude weitergesponnen. Traditionelles Liedgut, neue



Kinderlieder, Bewegungslieder, klassische Musik, Volksmusik, Klangexperimente, Klangmassagen, Klanggeschichten, das Herstellen von Instrumenten etc. finden Platz im Jahreskreis der Krabbelstube.

○ **Das Fenster zur Wissenschaft und Technik**

Je nach Forscherdrang und Interesse begleiten wir die Kinder beim Erwerb von „Fachwissen“. Durch Versuch und Irrtum, Experimentieren, Beobachten, Nachlesen in einfachsten Sachbüchern, eine gezielte Internetrecherche etc. gehen Kinder Fragen auf die Spur. Wir liefern nicht (ausschließlich) Antworten, sondern begleiten die Kinder am Weg zur Antwortfindung. Mathematische Vorläuferkompetenzen werden bereits in den Krabbelgruppenalltag integriert, in dem zum Beispiel jedes Kind im Morgenkreis einen Baustein auf den Mädchen bzw. auf dem Jungenturm auftürmt, die Höhenunterschiede wahrnimmt und erkennt, wie viele Bausteine bei fehlenden Kindern übrig bleiben. Somit ermöglichen wir in entwicklungsangemessenen und wiederholenden Ritualen einen positiven Zugang zur Mathematik durch lustvollem Aufforderungscharakter und fördern spielerisch den Aufbau grundlegender mathematischer Denkweisen und das Erkennen von Mengenrelationen mit positiven Erfolgserlebnissen. (Vergleiche S. 21, Bildungsübergreifender BildungsRahmenPlan 2009)

Das Krabbelstubenteam sieht es als Aufgabe technische Kompetenzen im Spielalltag der Kinder zu erkennen und entsprechend auf der an den Entwicklungsstand angepassten Metaebene zu begleiten.

○ **Das Fenster zur Kreativität**

„Ästhetik ist abgeleitet vom altgriechischen „aisthesis“ (mit allen Sinnen wahrnehmen) (S. 18, Bildungsübergreifender BildungsRahmenPlan 2009) Dieses Wahrnehmen steht im Vordergrund aller kreativen Prozesse in der Krabbelstube. Wir fördern Kreativität. Kreativität zeigt sich im Denken und Tun. Kreativen Mal- und Gestaltungsprozessen, kreativen Spielprozessen in Rollenspielen, beim Bauen und Konstruieren, beim Lösen von Problemen und Konflikten etc. schenken wir große Aufmerksamkeit.



- **Das Fenster zum sozialen Lernen, zu einem guten Miteinander**
Im Kindergarten und in der Krabbelstube lernen die Kinder Eigenverantwortung für ihr Tun zu übernehmen. Schritt für Schritt übernehmen sie alltägliche Handlungen. Sobald Kinder gut auf sich selbst achten können und eigene Grenzen erkennen, lernen sie Rücksicht auf andere zu nehmen und auch deren Grenzen zu wahren. Wir begleiten die Kinder geduldig und konsequent beim Konfliktlösen, bieten Konfliktlösestrategien an. Dem Gelingen eines guten Miteinanders muss täglich Augenmerk geschenkt werden. Wir vermitteln den Kindern den positiven Blick, eine wertschätzende Haltung und eine offene Denkweise, v.a. anderen gegenüber. Die Vielfalt wird zur Normalität!

Wir sind uns bewusst, dass in der Krabbelstube die Kinder diesbezüglich noch am Anfang stehen. Situativ und auf Basis der Beziehungsebene zu uns Erwachsenen unterstützen wir die Kinder im Erkennen von eigenen und den Bedürfnissen des anderen. Empathie-Fähigkeit wird in aktuellen Anlässen angebahnt und so sehen wir etwaige Konflikte als Lernchance.

- **Das Fenster zur emotionalen Entwicklung**
Wir nehmen Kinder in ihrer Gefühlslage an, begleiten sie dabei, eigene Emotionen verstehen, benennen und differenzieren zu können. „Emotion Coaching“ dient uns als unterstützendes „Werkzeug“. Denn: „Die Entwicklung sozial-kommunikativer Kompetenzen, wie Kooperations- und Konfliktfähigkeit, Toleranz und Verantwortung für sich selbst sowie für andere zu übernehmen, baut auf der der Fähigkeit zur emotionalen Selbstregulation auf.“ (§. 10, Bildungsübergreifender BildungsRahmenPlan 2009)

- **Das Fenster zur Bewegungsentwicklung**
Bewegung ist ein Grundbedürfnis der Kinder und ist Grundlage vieler Entwicklungsprozesse. Eine positive Haltung diesem bewegten Ausdruck gegenüber und eine anregend gestaltende Umgebung mit vielfältigen Bewegungsanlässen ist für uns eine



pädagogische Selbstverständlichkeit. (Vergleiche S. 16, Bildungsübergreifender BildungsRahmenPlan 2009) Wir ermöglichen tägliche Bewegung. Die größere Raumstruktur des Provisoriums bietet uns dahingehend Vorteile. Bewegung ist ein Grundbedürfnis der Kinder und ist Grundlage vieler Entwicklungsprozesse. Wir ermöglichen tägliche Bewegung. Unsere Priorität legen wir dabei auf häufigen Aufenthalt im Freien, das ganze Jahr über. In der Krabbelstube steht die Entwicklung fundamentaler Bewegungsformen im Fokus der Begleitung. Bewegungsangebote und Anlässe nützen wir gezielt auf Grund von pädagogischem Hintergrundwissen zur Förderung weiterer Bildungsfenster, also im Sinne ganzheitlichen Lernens.

- Viele weitere Fenster werden in der Krabbelstube geöffnet, geschlossen, gestreift, bestaunt, beobachtet, begriffen,...

... und Türen zur Welt werden sich eröffnen!

- **Begleitung**

Unser Ziel ist es, Kinder in unseren Einrichtungen bestmöglich zu begleiten. Kinder, die kompetent, interessiert, lebhaft und lustvoll spielen können und selbstbestimmt spielen dürfen, sind ausgeglichene, zufriedene, selbstbewusste und glückliche Kinder. Das Begleiten bei herausforderndem Verhalten benötigt Vertrauen, Ruhe und Empathie. *„Kinder sollten mehr spielen, als viele es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist – dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später ein Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird.“* - Astrid Lindgren

<https://www.spielenspasslernen.de/>
[07.12.2021]

- **Werte Vermittlung**

„Wertebildung ist ein Prozess, „in dem Menschen im Laufe ihrer Persönlichkeitsentwicklung Werte bzw. Werthaltungen entwickeln und Wertekompetenz (...) erwerben. Dieser Prozess vollzieht sich in der Auseinandersetzung des Individuums mit seiner sozialen Umwelt, vor allem durch das Erleben und Reflektieren von Werten. Wertebildung umfasst dabei sowohl das persönliche Aneignen von Werten und Wertekompetenz als auch die pädagogische initiierte Auseinandersetzung mit und die Reflexion von Werten.“

(Schubarth, 2016, S. 22.; aus Werte leben, Werte bilden, Wertebildung in der frühen Kindheit, S.8; siehe Literaturangaben;)

Wir legen im Kindergarten und in der Krabbelstube Wert auf ein spürbar gutes Miteinander. „(...) Wenn Kinder mit ihrem familiären Wertesystem wahrgenommen und akzeptiert werden, gelingt es ihnen eher, sich auch mit Werten und Normen anderer kritisch auseinanderzusetzen.“

(Charlotte Bühler Institut, 2009; aus: Werte leben, Werte bilden, Wertebildung in der frühen Kindheit, S. 11) Dies setzen wir im Alltag, durch unsere Art und Weise zu handeln, unsere Vorbildwirkung, unsere Art Konfliktlösungen zu begleiten, unsere Art über andere zu sprechen und zu denken, um. Demnach begegnen auch gruppenführende Pädagoginnen und Assistentinnen einander auf Augenhöhe.

Wertschätzung, Dankbarkeit, Engagement, Ehrlichkeit und Fairness sind nicht nur Schlagwörter, sondern Tag für Tag sind wir darum bemüht, diese Wörter mit Leben zu füllen.

Höflichkeit- zu bitten und zu danken und der Art wie miteinander verbal und nonverbal kommuniziert wird- schenken wir ein großes Augenmerk.

5.5 Aussagen zu entwicklungspsychologischen Aspekten

5.5.1 Eingewöhnung in der Krabbelstube

Der Krabbelstubeneinstieg soll für das Kind als positive Erweiterung seiner bisherigen Erfahrungen erlebt werden. Grundsätzlich befürworten wir eine vertrauensvolle und sanfte Eingewöhnungsphase in Orientierung an das Berliner Eingewöhnungsmodell, denn wir erkennen diese Zeit als Grundlage für ein gelingendes Ankommen, ein sich Einlassen auf neue Lernerfahrungen und als Voraussetzung für das Gelingen weiterer Transitionen im Entwicklungsverlauf.

Damit die Eltern diese Zeit gut planen, selbst den Kindern als sicherer Hafen dienen können, Orientierung für ihre Aufgabe in dieser Zeit haben und über die hervorragenden Leistungen ihres Kindes in dieser Phase Bescheid wissen, findet bereits im Sommer und für Zwischeneinsteiger im Laufe des Jahres, ein Informationselternabend ausschließlich zur Thematik „Eingewöhnung“ statt. Diese Informationen finden sie dann nochmals zusammengefasst zum Nachlesen in einer Infomappe.



Bild zur Eingewöhnung: Eingewöhnung in der Krabbelstube - eine königliche Bedeutung
Bild: Krabbelstube: November 2021

5.5.2 Phasen der Eingewöhnung

- **Grundphase**

An den ersten 3 Tagen wird das Kind durchgehend von einer (wenn möglich) gleichbleibenden Bezugsperson begleitet und mit den Alltag in der Krabbelstube durch diese vertraut gemacht. Da das Kind in dieser neuen Zeit viele Eindrücke zu verarbeiten hat und bereits eingewöhnte Kinder Bedürfnis und Recht auf die Aufmerksamkeit des Teams haben, wird die Zeit bis längstens 10:00 Uhr festgelegt.

- **Stabilisierungsphase**

Frühestens ab dem 4. Tag erfolgt dann der erste Trennungsversuch.

1. Trennung innerhalb der Krabbelstube:

Die Bezugsperson begleitet das Kind noch eine Weile im Spielprozess im Gruppenraum. Nach Absprache mit der gruppenführenden Pädagogin zieht diese sich dann in unser „Elternzimmer“ oder in die Garderobe zurück. Wir empfehlen in dieser Zeit zu lesen oder sich in eine Tätigkeit zu vertiefen, mit dem Hintergrundwissen, dass sich eigene Arbeitshaltungen auf das Spiel der Kinder oftmals positiv übertragen. In dieser Phase kann es sein, dass ein Wechsel zwischen Begleitung des Kindes und Rückzug stattfindet.

Schrittweise und behutsam, in dem wir uns bemühen die Signale des Kindes wahrzunehmen, bauen wir Beziehung zum Kind auf und übernehmen die Aufgaben der Bezugsperson.

2. Trennung ohne Anwesenheit

Der Rückzug findet außerhalb der Einrichtung statt, wenn dieser innerhalb der Krabbelstube bereits für das Kind als belastbar erscheint. Dauer und Zeitpunkt werden unter Einbeziehung aller Beteiligten im

Beziehungsdreieck abgestimmt. Wir legen großen Wert auf Pünktlichkeit bei der Abholung und Erreichbarkeit während der Abwesenheit.

Die Aufenthaltsdauer ist grundsätzlich bis längstens 10.00 festgesetzt und wird mittels eines rechtzeitigen Telefonanrufes verlängert, wenn es aus unserer Sicht für das Kind als vorteilhaft erscheint.

- **Abschlussphase**

Das Kind wird gebracht, eventuell noch kurz beim Ankommen begleitet und bleibt dann bereits alleine in der Krabbelstube. Schrittweise, auf die emotionalen und körperlichen Bedürfnisse des Kindes abgestimmt, wird die Aufenthaltsdauer erweitert.

Grundsätzlich gestaltet sich die Eingewöhnung in Anlehnung an dieses Konzepts jedoch individuell. Täglich werden weitere Schritte von der Pädagogin mit den Eltern stets neu konkretisiert.

Die Eingewöhnung ist „offiziell“ abgeschlossen, wenn das Kind ersichtlich eine Vertrauensbasis zu einer Teamkollegin aufgebaut hat. Dies zeigt sich für uns folgendermaßen: lässt sich trösten, wickeln oder die Nase putzen, lässt sich bereitwillig hochnehmen, erwidert Kontaktaufnahme auch über Mimik und Gestik, lässt Nähe zu, etc.;

Eingewöhnung ist ein Prozess einer intensiv gelebten Bildungspartnerschaft und dieser gestaltet sich immer wieder unterschiedlich und spannend. Die Individualität des Kindes steht im Fokus dieser Gestaltung.

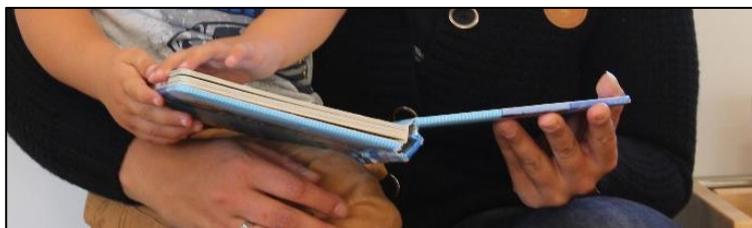
Wir empfehlen den Eltern mindestens 3 Wochen und im optimalen Fall 6 Wochen für diesen Prozess einzuplanen und wissen im Hintergrund, dass für manche Kinder auch kürzere Phasen in Ordnung oder auch von Vorteil sein können.

Die Vermittlung und die gelebte Haltung nach folgendem Zitat prägt diese Phase:

**„Vergleiche nie ein Kind mit einem anderen,
sondern immer nur mit sich selbst.“**

Johann Heinrich Pestalozzi

<https://lernzentrum-statt-schule.blogspot.com/2018/01/vergleiche-nie-ein-kind-mit-dem-andern.html>
[07.12.2021]



5.5.3 Aufgaben der Eltern während der Eingewöhnung

- Eltern planen die Zeit der Eingewöhnung rechtzeitig um genügend Zeit für diese Phase zur Verfügung zu haben.
- Wir bestärken Eltern darin, ihrem Kind klar und authentisch gegenüber zu treten. Kinder spüren deren Sicherheit und Entschlossenheit und verhalten sich meist loyal ihren nahen Bezugspersonen gegenüber. Wenn Eltern ihr gewohntes Verhalten an den Tag legen, schafft dies für die Kinder Sicherheit durch Stabilität.
- Wir empfehlen die Anwesenheit einer gleichbleibenden Bezugsperson, da auch diese an Sicherheit gewinnt, welche sich dann vorteilhaft auf den Eingewöhnungsprozess auswirkt.
- Eltern begleiten anfangs ihr Kind bei allen alltäglichen Abläufen des Krabbenstubenalltags: Hände waschen, Jausenablauf, wickeln; Aus der Sicherheit, die ihm die vertraute Bezugsperson bietet, lernt es zunehmend in die neue Tagesstruktur hineinzuwachsen.
- Eltern begleiten ihr Kind mit Präsenz. In Anregung von uns werden aktive Kinder von ihnen aufmerksam beobachtet. Diese Beobachtungen dienen als Basis für Gespräche zur Reflexion und Verarbeitung von Eindrücken. Unsichere Kinder beobachten gemeinsam mit ihrer Bezugsperson das Geschehen in der Gruppe und werden zu keinem Spiel gedrängt. Alles darf sein! Wir ermuntern Begleitpersonen ihrem Kind Zeit zu geben, sich auf all die neuen Erfahrungen einzulassen. Druck erzeugt Gegendruck. Gelassenheit schafft ein Gefühl von „Ich bin in Ordnung, so wie ich bin.“
- Sie ermöglichen ihrem Kind anschließend ausreichend Ruhephasen, um all die neuen Eindrücke zu Hause zu verarbeiten.
- Eltern ist Filmen und Fotografieren in der Gruppe grundsätzlich nicht gestattet! Persönliche Gespräche mit anderen Elternteilen werden in Grenzen gehalten, um den Kindern der Gruppe ein intensives Einlassen auf die neuen Gegebenheiten zu gewähren.
- Eltern werden ermutigt, sich mit allen Fragen, Ängsten, Unsicherheiten, kritischen Überlegungen umgehend offen an die gruppenführende Pädagogin zu wenden.
- Das Vertrauen, das Eltern uns gegenüber Erbringen, wirkt sich positiv auf den Eingewöhnungsprozess aus. Kinder nehmen mit ihren feinen Antennen Unstimmigkeiten wahr und identifizieren sich mitunter damit.
- Eltern geben ihrem Kind Bescheid, wenn sie sich zurückziehen oder die Einrichtung verlassen und bemühen sich um ein kurzes,

gleichbleibendes Abschiedsritual.

- Eltern setzen im Vorfeld nach Möglichkeit vorbereitende Maßnahmen: positive kurze Gespräche über die Krabbelstube, Trennungsphasen mit klaren Abschiedsritualen, Kind bei Vorbereitungseinkäufen miteinbeziehen, Kontakte zu anderen Kindern knüpfen etc.

5.5.4 Aufgabe und Rolle der Pädagogin

- Die Pädagogin informiert sich über den neuesten Stand der Transitionsforschung und stimmt diese Konzepte auf die jeweiligen Gegebenheiten in der Einrichtung und aller Beteiligten ab. Sie setzt sich mit Bindungstheorien auseinander, gibt diese an ihr Team weiter und nützt dieses Wissen in dieser entscheidenden Phase.
- Sie ist Initiatorin im Beziehungsaufbau zu Kindern und deren Bezugspersonen. Reflexion des eigenen Verhaltens, von Wert – und Grundhaltungen sind ein absolutes Muss.
- Sie weiß um ihr vielfältiges Aufgabenfeld Bescheid und setzt diese in Authentizität mit ihrer Persönlichkeit im Alltag um.
- Die Pädagogin informiert die Eltern über die entwicklungspsychologischen Hintergründe der Eingewöhnungsgestaltung und versteht sich als Mentorin im Sinne aller am Eingewöhnungsprozess beteiligten.
- Schriftliche Dokumentationen der individuellen Eingewöhnungsverläufe dienen ihr zur Begleitung des Kindes im Jahresverlauf und für den Austausch in Form eines Eingewöhnungsgespräches nach diesem durchlebten Prozess.
- Der Austausch im Team bedingt einen guten Eingewöhnungsverlauf und schafft ein positives Entwicklungsfeld für jedes Kind.
- Das Bild vom Kind, Leitbild und Leitsätze sind auch in diesem Zusammenhang Grundlage für ihr pädagogisches Agieren.
- Als Ko-Konstrukteurin leitet und gestaltet sie diese Phase zum Wohle des einzelnen Kindes, der Familien, der Kindergruppe und des Teams.

Bindung

Beziehungs- und Bindungsaufbau nimmt zu Beginn der Betreuung in einer externen Einrichtung einen großen Stellenwert ein und hat während der gesamten Kindergarten- und Krabbelstubenzeit eine wichtige Bedeutung.

Beziehung benötigt Zeit füreinander, sensibles Gespür für Bedürfnisse und ehrliches Interesse am Gegenüber. Beziehung schafft Vertrauen und ist die Grundlage, um positive Lernprozesse zu ermöglichen.



**Ein unsicheres Kind kann nicht forschen, ein sicheres Kind hingegen
Ist reich an Neugier und Vorstellungskraft.**

aus Reggio

Transitionen (= Übergänge)

Transitionen zu begleiten gewinnt in der Pädagogik an Bedeutung. Wir gestalten Übergänge bewusst und bieten Rituale an.

Z.B. der Übergang von der Krabbelstube in den Kindergarten

Dieser Umstieg kann auch innerhalb eines laufenden Kindergartenjahres stattfinden. Uns ist es ein Anliegen die Kinder darauf bestmöglich vorzubereiten. Somit kann die Eingewöhnung in Kindergarten mitunter rasch und fließend erfolgen. Gleiche Rituale, bekannte Lieder, ähnliche Tagesabläufe so wie auch vertrautes Personal, soll den Kindern die Transition erleichtern. Nach Möglichkeit tauscht die Assistentin oder die gruppenführende Pädagogin für etwa eine Stunde mit dem Team der zukünftigen Kindergartengruppe des Kindes, um ein gegenseitiges Kennenlernen im Vorfeld zu ermöglichen. Ausflüge in den Garten des Kindergartens unterstützen das vertraut Werden mit der neuen Umgebung und des Personals. Die besonderen Gartengeräte Vorort wecken mitunter Vorfremde.

Zusätzlich finden die Krabbelstubenkinder für sie sichtbar eine Team – Fotowand im Gruppenraum der Krabbelstube vor.

Der Igel „Schnuffi“ als Krabbelgruppenmaskottchen unterstützt die Krabbelstubenkinder beim Übergang in der Identifikation mit der Altersgruppe „Igelkinder“ im Kindergarten.



Die Personal Computer der Einrichtungen sind miteinander vernetzt. Die Krabbelstubenpädagogin führt eine Liste mit vertrautem Lied- und Spruchgut der Kinder, auf das die zukünftige Kindergartenpädagogin, des wechselnden Kindes, jederzeit zugreifen kann. Fotos und erstellte Portfolios geben ihr ebenfalls Einblick.

Ein Austauschgespräch der Pädagoginnen beim Übergang, im Einverständnis der Eltern, ist für uns eine Selbstverständlichkeit.

5.6 In der Einrichtung vertretene pädagogische Ansätze

In unser pädagogisches Handeln fließen verschiedene reformpädagogische Ansätze ein. Die Auseinandersetzung damit ist Grundlage der Ausbildung jeder Kindergartenpädagogin und regelmäßiger Inhalt von Seminaren und Lehrgängen. Jede Pädagogin wählt entsprechende Impulse, die ihr Tun ergänzen und begründen. Den Austausch darüber mit Kolleginnen erachten wir als sehr wertvoll.

Emmi Pikler, Piaget, Montessoripädagogik, Walddorfpädagogik, Marte Meo, Reggiopädagogik, der situationsorientierte Ansatz, Sensorische Integration, Psychomotorik, Erziehungsmodell von Mauricio und Rebeca Wild, Tanzpädagogik, Offenes Arbeiten im Kindergarten, sowie auch Englisch im Kindergarten und Gesundheitswissen fließen in unser Handeln ein.

Dies zeigt sich in unserem Haus folgendermaßen:

Emmi Pikler:

Wir erklären bei Pflegehandlungen dem Kind alle Schritte und nehmen uns in Ruhe die nötige Zeit. Dabei werden die Kinder aktiv eingebunden. Das Wickeln im Stehen ermöglicht dem Kind dies insbesondere. Die motorische Entwicklung der Kinder wird von uns mit Zurückhaltung, Gewähren und Zeit lassen begleitet.

Montessori:

„Hilf mir es selbst zu tun!“. Dieses bekannte Zitat ist Grundhaltung in unserer Rolle als Entwicklungsbegleiterinnen.

Diverse Montessorimaterialien (braune Treppe, Steckzylinder) und Übungen des praktischen Lebens finden durch gezielte Impulssetzung Eingang im Krabbelstubenalltag. Jedoch befürworten wir auch eine kreative, experimentelle Auseinandersetzung mit diesen Dingen.

Marte Meo:

Signale zu lesen und darauf entsprechend zu reagieren ist für uns ein wichtiges Instrument in der Begleitung junger Kinder.

Walddorfpädagogik:

Die Wertschätzung der Natur, die Verwendung von natürlichen Materialien und die Bedeutung von Ritualen ist uns ein großes Anliegen.

Reggio:

Wir sehen den Raum als 3. Erzieher und legen Wert darauf vielfältige Gestaltungsbereiche für die jungen Kinder zu schaffen. Demnach haben wir in Zusammenarbeit mit den Gemeindearbeitern eine große Malwand geschaffen. Bodenflächen werden von uns ebenfalls für den kreativen Ausdruck genützt. Wir anerkennen die 100 Sprachen und Möglichkeiten des Kindes sich auszudrücken und bieten den nötigen Rahmen dazu.

Piaget:

Wir unterstützen die Kinder in ihrer Selbsttätigkeit.

Offenes Arbeiten:

Drückt sich für uns durch eine offene Grundhaltung den Kindern und allen am Bildungsprozess Beteiligten Partner aus, durch eine intensive Zusammenarbeit mit dem Kindergarten (siehe Transitionen) und durch Flexibilität in Form des situationsorientierten Ansatzes. Wir schaffen Bildungsimpulse, die die Kinder auch frei wählen können, in die sie hinein schnuppern und auch wieder verlassen können. Dies ermöglicht den noch jungen Kindern ein vorsichtiges Herantasten an „Neuem“. Zum Beispiel bieten wir im Ruheraum die Möglichkeit eine Geschichte im Anschluss nachzuspielen. Die Verkleidungen dazu anzuziehen oder etwaige Instrumente zu nutzen. Die Kinder können mal rein gucken, Szenen nachspielen, den Raum wieder verlassen und erneut zurückkehren.

Mauricio und Rebeca Wild:

Individuelle Entwicklungsbedürfnisse sind vorrangig. Geplantes tritt in den Hintergrund.

Psychomotorik:

Lernen ist ein ganzheitlicher Prozess, der durch Bewegungserfahrungen vorangetrieben wird. In diesem Sinne findet kein direktes und indirektes Lernangebot zu den Kompetenzbereichen isoliert statt. Demnach bekommt

das Spiel einen sehr hohen Stellenwert in der täglichen Praxis. Wir sehen es als unsere Aufgabe, den Kindern diesbezüglich vielfältige und auch unstrukturierte Materialien anzubieten.

Tanzpädagogik:

Offenes, spontanes, lustvolles Tanzen wird von uns situativ im Wochenverlauf integriert.

Englisch in der Krabbelstube:

Eine lustvolle Vermittlung von Sprache nimmt für uns einen hohen Stellenwert ein. Wie Kauderwelsch findet Englisch auf lustvolle Weise Einzug im Alltag, fernab des Unterrichtens. Es ermöglicht den Kindern schon früh andere Klänge und Lautverbindungen zu erfahren. So wirft die Pädagogin ein Begrüßungslied oder einen Vers so ganz nebenbei auf Englisch ein oder stimmt in von den Kindern aus dem Radio nachgesungenen Liedteilen mit ein.

Gesundheitswissen:

Wir legen Wert auf eine gesunde Jause, erfahren, dass Wasser uns auch von innen reinigt, entdecken die heilkräftigen Lindenblüten unseres Lindenbaumes oder anderer Kräuter in unserem Garten und bemühen uns um eine wohlwollende Atmosphäre im Sinne der Psychosomatik. Spielerische Atem- und Aktivierungsübungen finden so als Muntermacher im Morgenkreis statt. Auf regelmäßiges Hände waschen, säubern des Wickelbereiches und der Spielmaterialien legen wir großen Wert. Im Alltag üben wir uns im hygienischen Umgang mit Taschentüchern und sind und lehren als Vorbild das hygienischere Husten in den Ellbogen. Gelegentlich bereiten wir uns auch gesunde Leckerbissen zu.

Kind, deine Gedanken sind kostbar. In ihnen entstehst du und sie entstehen durch dich. Du kombinierst und verbindest, wie kein anderer vor dir. Du denkst dich ins Leben und das Leben findet in dir eine Ausdrucksform,

Loris Malaguzzi

<https://www.paediko.de/paediko-paedagogik>

[07.12.2021]

5.7 Unser Rollenverständnis

Wir sind Wegbegleiterinnen, Spielgefährtinnen, Assistentinnen, Pädagoginnen, Bezugspersonen, Tränentrocknerinnen, Aufsichtspersonen, Respektspersonen, Zuhörerinnen, Partnerinnen, Unterhalterinnen, Beobachterinnen, Pflegerinnen, ein aktives Gegenüber, Vorleserinnen, Musikantinnen, Forscherinnen, Vorbilder, Anregerinnen, Ideengeberinnen, Bereitstellerinnen, Pflasterkleberinnen...

... wir sind mit Freude, pädagogischem Geschick und großem Herzen für die Kinder da!

Es ist von großer Bedeutung, dass jede Mitarbeiterin ihre Einstellung, ihren Erziehungsstil, ihre eigene Persönlichkeit kritisch reflektiert und ihr fachspezifisches Wissen regelmäßig erweitert.

5.8 Bedeutung des Spiels als elementarste Lernform



„Kinder spielen, weil sie sich entwickeln, und sie entwickeln sich, weil sie spielen.“ (Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, 2011)

Dieses aussagekräftige Zitat bringt den enormen Wert des Spiels in der Kindheit auf den Punkt. Deshalb ist es unsere Aufgabe Spielräume entwicklungsunterstützend zu gestalten, Spielmaterialien auszuwählen, Spielmaterialien zu präsentieren, Spielzeiten zu ermöglichen, Spielsituationen zu beobachten, Spielsituationen zu dokumentieren und Spielhandlungen zu begleiten.

Spielen ist einzigartig und genial, es begeistert, es fesselt, es fördert Kontakte, es macht Spaß, es fordert heraus, es bietet Möglichkeit sich selbst kennenzulernen, es ist zweckfrei, aber auf keinen Fall zwecklos!

„Spielen ist die Art des Kindes, die Welt zu erkunden, zu erfahren und zu verstehen. Spielen ist das Leben lernen.“ (Tietz zitiert in Heller 2013. S.14)

Wenn wir den Hintergrund, dass Spielen die „elementare Form des Lernens“ ist und „Kinder in ihren Lern- und Entwicklungsprozessen voranbringt“ nicht wüssten, könnte man meinen „Immer das gleiche – heute wieder nur gespielt... Lernen die denn gar nichts in Krabbelstube und Kindergarten?“

Spielzeit ist Bildungszeit, Spielen ist die Arbeit des Kindes!

Deshalb brauchen Kinder im Kindergarten und in der Krabbelstube „Arbeitskleidung“ – bequeme Kleidung, die auch einmal schmutzig werden darf und auch Kleidung für die Arbeit im Freien.

Und sie brauchen Verständnis, Anerkennung und Respekt!

Spielfördernde Maßnahmen aus entwicklungspsychologischen Gesichtspunkten

Junge Kinder spielen oft noch am liebsten in der Nähe ihrer Bezugspersonen. In der Krabbelstube übernehmen wir diese Aufgabe und gesellen uns als Spielbegleiter hinzu oder schenken Kindern, die benötigte Aufmerksamkeit. Im Team sprechen wir uns ab. Es ist uns wichtig, dass immer ein Erwachsener präsent am Spiel teilnimmt, wenn der andere mit Pfllegetätigkeiten, Werkbegleitung oder mit organisatorischen Belangen beschäftigt ist. Junge Kinder zeichnen sich in ihrem Spielverhalten durch Spontaneität und Fluktuation aus. Wir verstehen uns als Motivator sich länger einer Sache zuzuwenden und bieten Anreize durch Variationen. Ehrliches aufmerksames Interesse dem kindlichen Spiel gegenüber, Dokumentationen von Spielprozessen als Portfolio, Zuwendung, Anerkennung und erkennbar machen von Lernerfahrungen sehen wir als Aufgabe im Hinblick einer positiven Spiel- und Entwicklungsförderung auf Basis der Beziehungsebene. Die Bereitstellung von Spielmaterialien in mehrfacher Ausführung trägt zu einem harmonischen Spielgeschehen der 1 1/2 bis 3 jährigen Kindern bei.



5.9 Verständnis und praktische Umsetzung von Partizipation, Integration, Interkulturalität, bzw. Förderung spezieller Bedürfnisse einzelner Kinder

Wir sehen es als Selbstverständlichkeit an, jedes Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen, Hintergründen, Stärken und Schwächen, mit seinem Charakter, seiner Geschichte, seiner Kultur und Religion... an- und aufzunehmen. Wir schaffen Rahmenbedingungen um jedes Kind bestmöglich begleiten zu können. Vielfalt wird als Normalität und Bereicherung angesehen! In der Krabbelstube zeigt sich dies im täglich gelebten situationsorientiertem Ansatz. In der Planung werden individuelle Impulse sichtbar und jeder Eingewöhnungsprozess wird dokumentiert. Portfolios geben Einblick in individuelle Erfahrungswelten der Krabbelstube.

Wir verstehen unter gelebter Partizipation, dass die Kinder in gewissen Bereichen mitbestimmen, mitsprechen, sich beteiligen können und einbezogen werden. Sie bestimmen selbst, welche Spielpartner sie wählen, wann sie ihre Jause essen, welche Farben sie verwenden, teils ob sie bei Angeboten mitmachen wollen oder bringen Wünsche im Morgenkreis mit ein. Signale zu lesen und darauf entsprechend zu reagieren entspricht im weiteren Sinne diesem gelebten Prinzip. In der Krabbelstube achten wir auch besonders bei pflegerischen Handlungen auf die Mitbestimmung des Kindes. Das eine Kind möchte im Stehen, das andere bei der Toilette und wieder ein anderes nur im gewohnten Liegen gewickelt werden.



5.10 Methoden und Durchführung von Beobachtung und Dokumentation im pädagogischen Alltag

Die regelmäßige Planung, schriftliche Dokumentation, Reflexion und Beobachtung in Absprache mit der HelferIn bzw. des Teams ist Aufgabe aller PädagogInnen. Das Führen von Sammel- bzw. Portfoliomappen haben wir für alle vier Gruppen vereinbart. In diesen Mappen werden Erinnerungen, Entwicklungsschritte, manche Kunstwerke etc. in Zusammenarbeit mit den Kindern festgehalten. Die Kinder entscheiden, was sie in ihre Mappe einheften, sodass diese zu einem sehr persönlichen Dokument wird. Es spiegelt

die Entwicklung und den Erfahrungsschatz der Kindergartenzeit. Sammelmappen bieten den Kindern die Möglichkeit zu reflektieren, sich zu erinnern und über Erlebtes ins Gespräch zu kommen und den Eltern bzw. Freundinnen und Freunden Einblick zu gewähren.



5.11 Möglichkeiten der Reflexion

Reflexion findet einzeln, in Gruppenteams, bei Dienstbesprechungen, im Austausch mit anderen Bildungseinrichtungen, bei Entwicklungsgesprächen mit Eltern, beim Austausch mit dem Erhalter, durch die Auseinandersetzung mit Fachliteratur oder bei Seminaren statt. Reflexion bildet die Grundlage für unser weiteres Tun.

5.12 Stellenwert der Konzeption

Während der Erarbeitungsphase unserer aktuellen Konzeption entstanden viele wertvolle, anregende und kritische Gespräche und Diskussionen über unsere tägliche Arbeit, unsere Einstellungen, über Rituale und Regeln, über das individuelle Tun, Denken und Reden mit den Kindern und auch deren Eltern. Die Konzeption basiert inhaltlich auf dem bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Oberösterreich.

Die Konzeption ist für alle MitarbeiterInnen eine verbindliche Grundlage, die wir in der Krabbelstube Waldburg vertreten. Ebenso soll sie eine Diskussionsgrundlage für weitere Tätigkeiten sein bzw. bei der Einarbeitung von neuen Mitarbeiter/innen oder Praktikantinnen und Praktikanten detaillierten Einblick in unseren Kindergarten und den vertretenen pädagogischen Ansätzen geben. Auch Eltern bzw. BildungspartnerInnen erhalten mehr Einblick in unsere Einrichtungen und unser Bildungsverständnis.



6. Prozessqualität – die gelebte Pädagogik

6.1 Tagesablauf in der Krabbelstube

Eine Regelmäßigkeit im Tagesrhythmus ist wichtig. Immer wiederkehrende Abläufe schaffen Ordnung und dienen besonders den jungen Kindern als Anker.

Ankommen, Orientieren

Es ist uns sehr wichtig, jedes einzelne Kind persönlich zu begrüßen – dem Kind wird dadurch Wertschätzung und Aufmerksamkeit vermittelt. Wenn die Kinder am Morgen gebracht werden, haben sie genügend Zeit, um anzukommen und sich zu orientieren: „Wer ist schon hier? Was und wo will ich spielen?“. Zeit für Zuwendung, zum Spielen, Rasten.

Morgenkreis

Ein Unterbrechungslied ist Signal, dass nun der Morgenkreis startet. Rituale geben den Kindern Sicherheit und das Gefühl der Kompetenz: Das kann ich schon! Da kenne ich mich aus! Wir versammeln uns im Sitzpolsterkreis und nehmen bewusst wahr wer da ist. Wir singen, tanzen, spielen, hören Geschichten etc. Auch Fingerspiele und Reime, sowie andere Aktionen rund um ein aktuelles Thema oder passend zum Jahreskreis gehören dazu. Eine Igelhandpuppe namens „Schnuffi“ schafft Beziehung und führt durch das Programm.

Gleitende Jausenzeit ab 8:30 Uhr

Die Möglichkeit bereits am Morgen bei Bedarf ein Frühstück einzunehmen ist gegeben, aber sollte eine Ausnahme bleiben.

Die Kinder können die Zeit selbst wählen, wann sie ihren Hunger stillen. Durch die gleitende Jause kann sehr individuell auf das plötzliche Hunger- und Entspannungsbedürfnis eingegangen werden. Gerade für die jungen Kinder kann diese Form ansprechend sein, da sie eventuell früher Hunger bekommen bzw. auch länger beim Jausen brauchen.

Vor der Jause waschen die Kinder ihre Hände und decken den Jausen Platz mit ihrem Tischset. Darauf wird die Jausen Dose platziert, deren Deckel im Rucksack verstaut, der dann an die Stuhllehne gehängt wird. Wer fertig gejausnet hat, stellt die Trinkflasche aufs eigene Foto des Trinkflaschenparkplatzes. Die Jausen Dose wird wieder eingepackt, der Rucksack aufgehängt und das Kind geht nochmals Hände waschen. Diese Fertigkeiten werden zu Beginn von uns Erwachsenen gut begleitet bis sich eine Alltagsroutine entwickelt.

Spielzeit – Freispiel, Angebote, gemeinsame Aktivitäten

Den größten Teil dieser Zeit nimmt das Freispiel ein – Zeit für freies, selbstbestimmtes Spielen und entwicklungsfördernder Zuwendung von uns Erwachsenen. In dieser Zeit finden Kinder vor allem Zeit für ihre eigenen, ganz individuellen Interessen. Manche Kinder laden ein und aus, andere wählen ein Puzzle, versinken in erste Als-Ob Rollenspiele oder beobachten intensiv das Geschehen. Wir nehmen uns Zeit für Zuwendung, zur individuellen und sprachlichen Spielbegleitung, für Gespräche, zum Buch vorlesen – BINDUNGSAUFBAU! Wir nehmen die Lernchancen in den individuellen Spielsituationen wahr und begleiten diese entsprechend. Achtsam bemühen wir uns Signale wahrzunehmen und entsprechend darauf zu reagieren: Wohin blickt das Kind? Was signalisiert die Körperhaltung? Was ist die eigentliche Motivation, das zu Grunde liegende Bedürfnis oder Interesse in einer Situation?

Ein großer Zeitrahmen kommt auch der Pflege der Kinder zu. Wir verstehen die alltäglichen Abläufe als Bildungschancen und nützen diese bewusst.

Allgemeine Wickelzeit ab etwa 10:15

Wickeln erfolgt situationsgerecht und wir achten darauf, die Wickelsituation persönlich und positiv zu gestalten. Intimsphäre wird nach Möglichkeit geschaffen. Aus pädagogischen Gesichtspunkten forcieren wir das Wickeln im Stehen, das den Kindern mehr Mithilfe und Selbständigkeit ermöglicht. Grundsätzlich stehen aber die individuellen Vorlieben des Ablaufes im Vordergrund. Werte wie Verantwortung für sich selbst, Selbstbestimmung, Autonomie, Freiheit, Beteiligung und Mitbestimmung kommen hier verdeutlicht zum Tragen. (Vergleiche Wertebildung in der frühen Kindheit, S. 16, 17 ,29) Sauberkeitserziehung wird unterstützt, in dem wir die Vorgänge sprachlich sehr gut begleiten, das Kind aktiv miteinbeziehen und den Toilettengang attraktiv vermitteln. Zur Sicherheit hat jedes Kind Wechselkleidung im Kindergarten. Wir achten natürlich auf Hygiene. Beim Wickeln tragen wir Einweghandschuhe, verwenden ausschließlich die Wickelunterlage, Windeln und Feuchttücher des Kindes und desinfizieren nach dem Wickeln die allgemeine Unterlage. Nach dem Wickeln gehen der Erwachsene und das Wickelkind Hände waschen.

Anschließend bieten wir begleitete Angebote mit Schwerpunkt Wahrnehmung in Kleingruppen zum parallelen Freispiel:

Beispiele: Schüttspiele, Wasserexperimente, großflächige Malangebote usw. oder gemütliche Rastphasen im Schlafraum mit Geschichten und Massagespielen oder Bewegungsstationen, Tänze, Luftballonspiele mit Fliegenklatsche etc. Dies richtet sich situativ nach den Bedürfnissen einzelner Kinder, der Gruppe und den personellen Möglichkeiten.

Massage und Kniereiterspiele/Sprachspielereien:

Dies sind beiläufige situationsorientierte Spielimpulse während Freispielphasen. Die Kinder können an Hand von Kärtchen das gewünschte Spiel wählen. Sprachförderung durchdringt den gesamten Tagesablauf, in Form von Beschreibungen von Handlungen und emotionalen Ausdrücken, Gesprächen, Fragen, Erklärungen, Mimik und Gestik und vielem mehr.

Abholzeit

Der Großteil der Kinder wird nach einer gelungenen Eingewöhnungsphase zwischen 12:00 und 12:30 abgeholt. Zumeist lassen wir den Tag im Garten ausklingen, wenn es das Wetter zulässt. Bei Bewegungsbedarf öffnet der Garten auch bereits in der Freispielphase oder in der Ankommenszeit oder um Kindern, die mitunter früher abgeholt werden, auch diese Möglichkeit zu bieten.



6.2 Vereinbarungen hinsichtlich der Dokumentation der pädagogischen Arbeit

Alle Pädagoginnen müssen schriftliche Aufzeichnungen über Planungen, Zielsetzungen, aktuelle Themen, Beobachtungen und Reflexionen führen. Die Leiterin nimmt Einblick darin. Im Rahmen von ca. 3-4 Wochen wird eine Planung festgelegt und wöchentlich reflektiert. So kann auf aktuelle Geschehnisse, Bedürfnisse etc. adäquat reagiert und Beobachtungen dokumentiert werden.

Planungsformulare können in Absprache mit der Leiterin individuell abgeändert und angepasst werden.

Zur gezielten Beobachtung verwenden wir stärkenorientierte Beobachtungsbögen, sowie die „Arbeitshilfe für pädagogische Fachkräfte in Kindergärten und Kindertagesstätten Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation (EBD): 48-72 Monate“ bzw. „18 -36 Monate“

Kinder stärkenorientiert zu beobachten – zu achten, heißt, ihnen mit Achtung zu begegnen. (vgl. Kita Kitopia, 2018, S. 139)



6.3 Fortbildung der einzelnen Teammitglieder

Die Fortbildung, der Besuch von Seminaren und Lehrgängen, das Einlesen in Fachliteratur bzw. der Austausch darüber, das Besuchen anderer Kinderbetreuungseinrichtungen bzw. der Austausch mit Kolleginnen und Kollegen aus anderen Kindergärten und Krabbelstuben erweitern unser Wissen und unsere Erfahrungen. Alle Mitglieder des Teams haben ein festgelegtes Zeitkontingent für jährliche Fortbildungen zur Verfügung.

6.4 Einarbeitung neuer Teammitglieder sowie Einführung von Praktikantinnen und Praktikanten

Eine ordentliche und strukturierte Übergabe und Einführung vom neuen Aufgabenfeld bildet eine gute Grundlage zur Einarbeitung. Eine Kollegin wird als Hauptansprechpartnerin ausgewählt, grundsätzlich wird der/die „Neue“ motiviert, sich mit allen Fragen an das Team zu wenden. Es benötigt Zeit, Einschulung, Motivation, Engagement, viele Einblicke und das Einlesen in die Konzeption um die Verantwortung unseres Berufes übernehmen zu können.

Grundsätzlich sind wir offen, Praktikantinnen und Praktikanten anzuleiten.

6.5 Maßnahmen zur Sicherung und Optimierung pädagogischer Qualität

Das Selbstevaluierungsinstrument „Pädagogische Qualitätsmerkmale“ für Kinderbetreuungseinrichtungen in Oberösterreich basiert inhaltlich auf dem bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen und stellt die Grundlage für einrichtungsspezifische Qualitätsentwicklung und Konzepterstellung in Oberösterreich dar.

Es versteht sich als Instrument zur selbstgesteuerten Einschätzung und Reflexion der eigenen Fachpraxis mit der Zielsetzung, die Bildungsarbeit aus der Einrichtung heraus schrittweise zu optimieren und die pädagogische Qualität kontinuierlich weiter zu entwickeln.

Anhand des Selbstevaluierungsinstruments wird einmal jährlich ein Schwerpunkt ausgewählt und dieser in regelmäßigen Abständen bearbeitet.

Regelmäßige Besprechungen, kritische Reflexionen, Fortbildungen, der Austausch und Weitblick, jährliche MitarbeiterInnengespräche, bei Bedarf Supervision etc. tragen zur Sicherung und Optimierung pädagogischer Qualität bei.

Frau Gertraud Mayrhofer ist Qualitätsbeauftragte des Landes OÖ und für Krabbelstuben, Kindergärten und Horte im Bezirk Freistadt und Perg zuständig. Sie ist unsere Ansprechpartnerin bei pädagogischen Fragen und Unklarheiten.

6.6 Bildungspartnerschaften mit den Eltern

Wir erachten und schätzen Eltern als die Expertinnen und Experten für das eigene Kind!

Bei der Anmeldung für Kindergarten und Krabbelstube wird der Erstkontakt geknüpft, die ausgehändigte Infomappe beinhaltet grundlegende Informationen über unsere Einrichtungen, das Team, die Einrichtungs- und Tarifordnung.

Beim Schnuppertag und der Begleitung bei der Eingewöhnungsphase kann eine erste Basis für das Vertrauen zum Gruppenteam geschaffen werden. Ein abschließendes Eingewöhnungsgespräch nach zirka 2 Monaten, trägt mitunter reflektierend zu Veränderungen und Qualitätssicherung bei. Ein Fragebogen unterstützt die Eltern im Vorfeld bei der Vorbereitung und hilft ihnen einzuschätzen, was sie bei so einem Erstgespräch erwartet.

Durch z. B. Elternpost, Elternabende oder Anschlagtafeln geben wir Einblicke über aktuelle Themen und Schwerpunkte, unsere Konzeption und Ziele. Bei Entwicklungsgesprächen mit der gruppenführenden Pädagogin und den Eltern findet ein Austausch über die Entwicklung, Stärken, Vorlieben und eventuellen Auffälligkeiten statt. Bei Fragen und Unklarheiten haben wir stets ein offenes Ohr! Vertrauliche Informationen werden nur von den Pädagoginnen an die Eltern weitergegeben bzw. gemeinsam diskutiert.

Wir laden Eltern ein, sich mit ihren Möglichkeiten, Stärken und Interessen einzubringen und den Kindergartenalltag zu bereichern. Über Mithilfe (z.B. Kuchenbacken für ein Fest, Sammeln von benötigten Kleinmaterialien, Begleitung bei Ausflügen...) sind wir dankbar.

Jährlich werden am Elternabend zu Kindergartenbeginn pro Gruppe ein/e ElternvertreterIn und ein/e StellvertreterIn gewählt. Diese sind Bindeglied zwischen Eltern und Kindergartenteam. Diese Möglichkeit stellen wir auch in der Krabbelstube beim Elternabend vor und bieten diese Form der Kooperation an.

Wir bitten alle Eltern um Verlässlichkeit, Vertrauen und Ehrlichkeit als Basis für eine kooperative Partnerschaft – Zusammen mit Eltern, zum Wohle der Kinder!



6.7 Zusammenarbeit mit dem Rechtsträger

Die Zusammenarbeit mit unserem Rechtsträger der Gemeinde Waldburg findet durch regelmäßigen Austausch von der Leiterin, dem Amtsleiter und dem Bürgermeister statt. Transparente Bildungsarbeit schafft Verständnis und eine gute Grundlage für vertrauensvolle Kooperation. Fallweise finden Besprechungen zwischen dem Amtsleiter/dem Bürgermeister und dem gesamten Team statt.

6.8 Öffentlichkeitsarbeit, Zusammenarbeit mit lokalen Vereinen und Institutionen

Die Kooperation mit örtlichen Vereinen kann das Gemeindeleben bereichern und bietet uns die Möglichkeit, die Einrichtungen nach außen zu öffnen. Dies geschieht folgendermaßen:

- Elternverein des Kindergartens und der Volksschule Waldburg: Kooperationen finden statt.
- Informationen in Gemeindeaussendungen.
- Zirka einmal jährlich erfolgt die Veröffentlichung eines Artikels in den Lokalnachrichten Tips und BezirksRundschau.
- Kooperation mit der Pfarre Waldburg: Pfarrassistentin Julia Matzinger unterstützt uns bei religiösen Festen. (Segensfeier, Martinsfeier etc.) Gerne laden wir sie auch im Spielalltag ein, um ein gegenseitiges Kennenlernen und Anknüpfungspunkte zu ermöglichen.

Unser Gemeindegebiet teilt sich in drei Pfarren auf: Pfarre Waldburg, Pfarre Reichenthal und Pfarre Freistadt. Wir sind allen Pfarren offen gegenüber ihrer individuellen Traditionen.

Die Kinder bringen sehr unterschiedliche Erfahrungen im Umgang mit Religion, mit dem Kirchenbesuch und mit familiären Traditionen mit. Wir begleiten die Kinder und Familien beim Kennenlernen religiöser Traditionen, Hintergründe, Wertvorstellungen. Z.B. binden wir im Kindergarten Palmbesen. Die Palmweihe kann jede Familie individuell in der Heimatpfarre mitfeiern.

Einen offenen Umgang mit Religion erachten wir als zeitgemäß, wichtig und bereichernd.

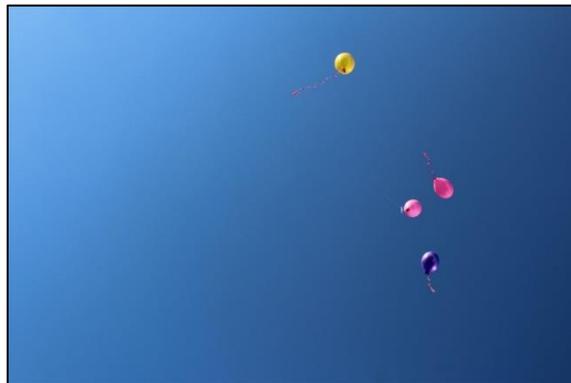
6.9 Hygiene

Die Einhaltung von allgemeinen Schutz- und Hygienemaßnahmen sind bereits Teil unseres Alltags geworden und in die tägliche Routine übergegangen. Wie zum Beispiel: Hände waschen vor dem Betreten der Gruppenräume, auf Atem- und Hustenhygiene achten, regelmäßiges Lüften, Reinigung, ...

***Die Arbeit läuft dir nicht davon,
wenn du deinem Kind den Regenbogen zeigst.
Aber der Regenbogen wartet nicht,
bis du mit der Arbeit fertig bist.***

<https://zitat-sammlung.marco-elling.de/2013/08/spruchwort-aus-china-kind-regenbogen-arbeit-chancen-nutzen.html>

[07.12.2021]





7. Quellenangaben, Literaturverzeichnis

- Bäck, G., Hajszan, M. & Hartmann, W. (2006). Bildungsqualität im Kindergarten. In C. Niederle (Hrsg.), *LebensRaum Kindergarten*. Linz: Unsere Kinder.
- Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich (2009), Charlotte Bühler Institut
- Modul für das letzte Jahr in elementaren BildungseinrichtungenVertiefende Ausführungen zum „Bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan“ (2009), Charlotte Bühler Institut
- Franz, Margit (2016). „Heute wieder nur gespielt“ – und dabei viel gelernt!. Don Bosco
- Heller, E (2013). Frühe Kindheit/Was Kita-Kinder starkmacht. Im Spiel die Welt begreifen.
- Kiekhof, Mariele (2018). Kita Kitopia. Verlag modernes lernen
- Prof. Dr. Ute Koglin, Prof. Dr. Franz Petermann, Prof. Dr. Ulrike Petermann(2017). Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation (EBD): 48-72 Monate: Eine Arbeitshilfe für pädagogische Fachkräfte in Kindergärten und Kindertagesstätten. Cornelsen
- Pfohl, Martina unter Mitarbeit von Mag.a Michaela Hajszan (2021, aktualisierte 3. Auflage). Handbuch zur Erstellung und Weiterentwicklung einer pädagogischen Konzeption für OÖ. Kinderbildungs- und -Betreuungseinrichtungen
- Cristine Weber(2009/3. Auflage), Spielen und Lernen mit 0 – 3-jährigen Werte leben, Werte bilden, Wertebildung in der frühen Kindheit, Impulse für das pädagogische Handeln; erarbeitet von der PH NÖ. Im Auftrag des (ÖIF) in Kooperation mit dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Erstfassung 2018; zweite Auflage 2021)
- Leitfaden zur sprachlichen Bildung und Förderung am Übergang von elementaren Bildungseinrichtungen in die Volksschule; Charlotte Bühler Institut im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung; (Erstfassung 2014, überarbeitete Fassung 2021; Projektleitung: Mag. Gabriele Bäck)

Impressum:

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich:

Gemeindekindergarten und Krabbelstube Waldburg, 4240 Waldburg 31.

Jede Form der Vervielfältigung bedarf der Einwilligung der Einrichtung.

© 2021, 1. Auflage, aktualisiert Stand 21.11.2023